

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 112 (1979)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Paul Howald

Ein grosser Kreis von alten Freunden, Mitarbeitern in vielen Ämtern, Kollegen, Schülern und Schülerinnen aus 50 Jahren Lehrtätigkeit hat Abschied genommen von Paul Howald, gewesener Sekundarlehrer, gestorben am 1. April 1979.



Paul Howald, als Schüler des Seminars Muristalden 1913 patentiert, wurde aufgrund seiner ungewöhnlichen Lehrbegabung, seiner Vielseitigkeit und wohl auch seiner geselligen Heiterkeit frischweg in die Seminarübungsschule geholt, wo er nach Erwerb des Sekundarlehrerpatents in das Amt des Vorstehers aufrückte. 1923 kam er, methodisch und fachlich qualifiziert, als Lehrer für Geschichte, Geographie und Singen an die Mädchensekundarschule Laubegg in Bern, an der er 40 Jahre wirkte und deren Ruf und Ansehen sich bald mit seinem Namen verknüpfte.

Die Kinder genossen bei ihm einen Unterricht, der ihnen leicht und spontan erschien, aus dem Augenblick einer schöpferischen, humorvollen und gütigen Persönlichkeit heraus gestaltet, sie hatten teil an der Unmittelbarkeit eines Erzählers und Reporters, der «dabei gewesen» war, eines Zeichners, dessen vorbereitete oder vor ihren verwunderten Augen auf die Tafel geworfenen Wandtafelzeichnungen mehr aus eigenen Skizzen und Ideen als aus Büchern stammten, eines Erziehers, der über jedes Kind Bescheid wusste und es für das bessere und beste, dessen es fähig war, langfristig, oft bis über die Schulzeit hinaus, zu motivieren wusste.

Die Lehramtsschüler sahen mehr als das: Sie erfuhren viel über das Technische, über die Kunstgriffe des Métiers, die Paul Howald in angestrengtem Suchen immer neu entdeckte und erwarb, über die Forderung zeitaufwendiger exakter Vorbereitungen, prompter und sinnvoller Korrekturen, sprachlicher Prägnanz und einer Sachlichkeit, die keine Sentimentalität, keine Klischees und

keine Mogelei zuliess. Unterrichten war für ihn eine Kunst, die zäh erarbeitet war und nur gelang, wenn der Lehrer bereit war, Persönliches zurückzustellen und sich dem Unerfreulichen mit derselben Aufmerksamkeit zuzuwenden wie dem Erfreulichen.

Die Kinder wussten nicht, was der Preis war für den ungewöhnlichen Unterricht, die Zeichnungen, die nahrhaften Geschichten, die eindringenden Liedinterpretationen, Feste und Konzerte, die der Schule das Gepräge gaben: die Bereitschaft nämlich, für die verwalteten Fächer und für die Schule insgesamt organisatorische, administrative, archivische und sportliche Aufgaben zu übernehmen ohne Verleider gegenüber unscheinbarer Kleinarbeit. Doch trug gerade diese Kleinarbeit viel bei zu der menschlichen Beziehung zu seinen Klassen, sie war die Grundlage zum Gelingen der Arbeit im Schulalltag und von Festlichkeiten, alljährlichen Konzerten in der französischen Kirche, von über hundert Schulleisen und ebensovielen Skiwochen, die unter seiner Leitung für die Kinder nicht nur zu glücklichen, sondern zu prägenden Erlebnissen wurden.

Dass er die Vereinigung der Ehemaligen mitbegründete, sie mit Festen und wöchentlichem Singen zusammenhielt, kam aus dem beidseitigen Bedürfnis nach fortgesetztem Kontakt und vor allem aus der Verpflichtung, den jungen Mädchen den Einstieg in Lehre und Beruf zu erleichtern.

Paul Howald vertrat seine Fächer während Jahrzehnten im Lehrerverein. In der Sektion Bern war er Mitbegründer und Präsident der Heimatkundekommission. Er erschloss neuartiges Arbeitsmaterial und gab hunderten von Lehrern auf Exkursionen und Stadtbesichtigungen Beispiele, Altes neu zu sehen und sehen zu lehren.

Im kantonalen Lehrerverein war er mitverantwortlich für die Herausgabe Dr. W. Kaesers «Geographie des Kantons Bern» und «Geographie der Schweiz».

Inhalt – Sommaire

† Paul Howald	159
«Papieritis akutis»	160
Bernischer Mittellehrerverein	161
Lohnersatzkasse für bernische Mittellehrer	161
Aus der Nähe betrachtet	162
Innere Differenzierung	163
BLTV / Verband Bernischer Lehrerturnvereine	163
Naturgetreue Farben wirken angenehm aufs Auge ..	163
Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes ...	163
Caisse de compensation du traitement des maîtres aux écoles moyennes	164
TV éducative	164
Centre de perfectionnement du corps enseignant	165
Cours de perfectionnement organisés dans le canton du Jura	166
«Peindre sans pinceau»	166
AJEPS+AEPS-JB	166

Er beteiligte sich an der Schaffung der «Liederhefte» für Mittelschulen und an der Herausgabe des grossen Bandes «Lieder und Gesänge mit Klavierbegleitung».

Die Schweizerische Geographiekommission verdankt Paul Howald wirksame Mitarbeit an der Herausgabe der Bücher «Geographie in Bildern» Band I (Europa), Band II (Die Erde), Band III (Die Schweiz), wobei ihm seine Fachkenntnisse als Alpinist und Mitglied des SAC, als Exkursions- und Reisebegleiter einerseits, als Zeichner und Pionierphotograph (vor allem von Bauernhäusern) andererseits zugute kam.

Schon früh fühlte sich Paul Howald den Aufgaben des Berner Heimatschutzes verpflichtet. Als Mitglied des Kantonalvorstandes und Obmann der Regionalgruppe Bern schärfte er durch seine Stadtführungen, Bauernhausexkursionen, durch Lichtbildvorträge und Publikationen die Augen und Ohren vieler Berner sowohl für Verschandelung von Natur und Sprache wie für richtiges Bauen und gutes Berndeutsch zu Stadt und Land. 1968 hat ihn der Berner Heimatschutz zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

Seine private Bildersammlung, Ergebnis volkskundlicher Streifzüge im Bernerland während der Ferien, verdiente es, weiterhin ausgeschöpft zu werden. Publizierte Zeugnisse seiner volkskundlichen Arbeit sind sein Heimatbuch Nr. 17 über «Das Gürbetal und sein Bauernhaus» und sein Kommentar zum Schulwandbilderwerk VII über den Berner Bauernhof. Von ihm geplant und erläutert sind weiterhin Serien des Kantons Bern, die er als Mitglied der Lichtbildkommission des Schweizerischen Lehrervereins zusammengestellt hat.

Menschlicher Hintergrund seiner Heimatliebe und seines geselligen Wesens ist seine Kindheit, die er mit acht Geschwistern in Gurzelen im Gürbetal verlebt hat. Die Verbindung mit ihr ist nie abgebrochen. Der frühe Verlust des Vaters hat ihn später dazu verpflichtet, vielen fremden Kindern ein Vater- und Vorbild zu bedeuten.

G. H.-W.

«Papieritis akutis»

Ernst Marti, Lehrer
3257 Grossaffoltern

3257 Grossaffoltern im April 1979

Liebe Erziehungsdirektion,

Zuerst sollst Du wissen, mit wem Du es zu tun hast:

Name: Ernst Marti
Jahrgang: 1925
Beruf: Lehrer
Als junger Lehrer 2½ Jahre arbeitslos.
(Ohne staatliche Massnahmen)
Erste Stelle: Irgendwo im Kanton Bern
Schülerzahl: 57 Kinder in 3 Klassen
Monatslohn: Fr. 592.-

Das war mein Start und der Start vieler anderer. Darum schreibe ich im Namen vieler Kolleginnen und Kollegen. Diese Einleitung war nötig, damit Du, liebe Erziehungsdirektion, weisst, warum ich diesen Brief schreiben muss. Am 5. Februar 1979 erhielten wir vom Schulinspektorat ein Kreisschreiben, worin uns mitgeteilt wurde, dass Zusatz- und Wahlfachlektionen nur noch erteilen dürfe,

wer das entsprechende «Papierchen» besitze. Schon am 30. Januar 1979 wurde uns mitgeteilt, Du, liebe Erziehungsdirektion, würdest uns eine Übersicht betreffend anerkannte Ausweise für die diversen Wahlfächer zustellen. Dazu hattest Du offensichtlich nicht den Mut. Die Inspektoren mussten es für Dich tun.

Allerdings hast Du mit dieser Verordnung noch ein «Zückerchen» mitgeliefert: Sollten wir den Unterricht trotzdem erteilen wollen, versprichst Du uns gnädigst einen Lohnabbau!

Du weisst sehr wohl, dass es in unserem Beruf noch viele Idealisten gibt, wenigstens in der älteren Generation. Ohne diese Idealisten wäre Dein «Betrieb» nämlich in den sogenannten guten Jahren zusammengebrochen. Die verbleibenden «Kämpfer» von damals konntest Du nicht genug ermuntern, auszuhalten und mehr zu tun, als gefordert wurde. Wir taten es, weil im Hintergrund all die Kinder warteten, die Hunger nach mehr hatten.

Nun, die Zeiten haben sich geändert. Die «Abgewanderten aus den Honigtöpfen der Privatindustrie» hast Du mit offenen Armen aufgenommen und in Deinen Betrieb wieder eingegliedert. In der gleichen Zeit hast Du Deine Organisation auch neu geordnet und erweitert. Du hast, im Glauben an die Machbarkeit der Schule, Leute angestellt, die am Reissbrett Deinen «Betrieb» durchdachten, hypothetisch durchdachten, wie einer Deiner Angestellten uns gewöhnlichen Praktikern kürzlich in Bern im Saal «San Gottardo» an den Kopf schmiss.

Deine Reissbrettarbeiter kamen auf Ideen wie 45-Minuten-Lektionen (wie gut waren früher die ersten 60 Minuten der Morgenstunde, die volle Stunde zum Start ohne Hetze, zur Ruhe, zum Sammeln, besonders in mehrklassigen Schulstuben), Lektionenbeschränkungen, Wanderlehrer usw.

Eine scheue Frage sei hier erlaubt: Haben Deine Angestellten Erfahrungen aus der Praxis der Primarschule? Wohl kaum. Was sagen schon Titel aus? Wir sind in den schlimmen Jahren in Deinem Betrieb geblieben. Darum fehlt uns jetzt das «Papier», das «Papier», das Dir Deine Spezialisten aufgeschwatzt haben. Ich muss Dir, aus Sorge um Deinen «Betrieb» doch einmal sagen, dass Schule nur dort möglich ist, wo die Spezialisten fehlen. (Mit Schule meine ich die Primarschule.) Du nimmst ihr den Boden weg, auf dem sie noch sinnvoll leben kann. Du stellst an Stelle des Lebens eine durchdachte «Papieridee», die tötet.

Ich kann diese harte Behauptung auch beweisen. Viele von uns haben beispielsweise Musik unterrichtet, wohl verstanden, unbezahlt, in zum Teil unmöglichen Verhältnissen, als Deine «Papier- und Ausweisgläubigen» kaum zur Schule gingen. Du hast Dich damals gerühmt, gute Lehrer zu besitzen. Wir unterrichteten Zusatzfächer, weil wir überzeugt waren, Hunger stillen zu müssen. Nun stellst Du uns in die Ecke! Wir dürfen nicht mehr ohne «Papier». Wir müssen uns von Deinen Leuten sagen lassen, dass wir ohne «Papier» oftmals nur Stümperarbeit leisteten, keine Ahnung von dem hätten, was wir eigentlich tun müssten! (Im Kurs zur Erreichung des Ausweises für Mathematik gefallen.)

Oft war der Lehrer Animator des kulturellen Lebens: Er leitete Theateraufführungen, Gesangvereine, er organisierte Konzerte, spielte oft selber mit, war Organist usw. Er tat es aus innerster Überzeugung. Du kannst kaum ermessen, wieviel Kraft jahrelang verbraucht

wurde. Du kannst aber auch nicht wissen, wieviel Freude diese Arbeit vermittelte und wie die Schularbeit dadurch bereichert wurde.

Nun sprichst Du uns die Befähigung ab, in Selbstverantwortung und Hingabe diese Anliegen in der Schulstube weiter zu verwirklichen. Du willst aus uns Spezialisten machen, methodisch-didaktische Allerweltskerle, mit überprüfbaren Kenntnissen vollgestopfte Lehrmaschinen. Weisst Du auch, dass Du dadurch die Schule tötest, weil Du sie machen willst.

Du rüstest Deine Lehrer heute mit Deinem «Papier» aus. Es allein befähigt noch, gewisse Fächer erteilen zu dürfen.

Und nun noch etwas ganz Persönliches: Seit bald 30 Jahren unterrichte ich das Spielen auf der Blockflöte. In der Arbeitslosenzeit besuchte ich zwei Jahre die Allgemeine Abteilung des Konservatoriums in Bern und erhielt Unterricht bei Hans Conrad Fehr. Nach dessen Tod war ich Schüler bei André Bosshard. Einen Ausweis kann ich allerdings nicht vorlegen. Wir wollen doch in unseren Schulstuben nicht Musiker ausbilden. Wir möchten den Schüler musikalisch fördern, weil wir an die Kraft der Musik glauben. In einer Vortragsübung zeigen wir in aller Öffentlichkeit einmal im Jahr, was in diesem Unterricht erreicht oder nicht erreicht wurde.

Wo sind sie denn, Deine Planer und Verfüger, die planen und verfügen, ohne sich vorher zu erkundigen, wie denn die Situation jeweiligen *wirklich* ist? Ich bin beinahe sicher, dass sie keine Telemann-Sonate spielen könnten.

Ab Frühling 1979 werden viele Kinder den Unterricht nicht mehr erhalten können, auf den sie ein Recht hätten, nicht ein Recht als zukünftige Musiker (das wollen wir wirklich den Lehrern mit Papier überlassen!), aber ein Recht als vollwertige Menschen, die wenigstens in der Jugend Musik erlebt haben, vielleicht als unzulänglich Ausführende, aber doch als ganz beglückte Menschen.

Weisst Du übrigens, liebe Erziehungsdirektion, was Du *uns* nimmst?

Zum Schluss sei mir noch eine Frage gestattet: Was dürfen wir älteren Semester noch ohne Papier unterrichten, wenn Dein Betrieb einmal «durchorganisiert» und «durchverfügt» ist?

Wäre es nicht zum Greifen nahe, wenn Du jetzt, da Du 5 Jahre Seminar zur Verfügung hast, die Ausbildung kommender Lehrerinnen und Lehrer so gestaltest, dass sie nach dem Seminar Deinen Planern genügen würden?

Nach dem, was wir gehört haben, sieht leider Deine Absicht ganz anders aus. Die Kopflastigkeit scheint wahre Triumphe zu feiern. (Nur so nebenbei sei vermerkt, dass wir schon als Buben wussten, wie wir uns verhalten mussten, wenn ein selber gebautes Segelflugzeug kopflastig war: *Wir nahmen Blei heraus!*). Das Rezept könnte ich Dir sehr empfehlen. Das Flugzeug fliegt nämlich *nur so*.

Glaube nur ja nicht, liebe Erziehungsdirektion, dass ich diesen Brief leichtfertig geschrieben habe.

Gestern traf ich einen älteren Kollegen, der als Lehrer sehr gut ausgewiesen ist, der mir, als wir eben diese Fragen diskutierten, gestand, er habe resigniert. Ist es wirklich Dein Wille, dass Du Deine langjährigen «Dienner» zur Resignation «verfügst»?

Ich kann das einfach nicht glauben.

Verzeih meine Offenheit. Noch haben ich und viele andere nicht resigniert.

Sei freundlich gegrüsst von Deinem besorgten

Ernst Marti

Eine Stellungnahme der Erziehungsdirektion folgt in nächster Nummer. | Red.

Bernischer Mittellehrerverein (BMV)

Einladung zur Abgeordnetenversammlung

Mittwoch, 6. Juni 1979, 14 Uhr, Restaurant Bürgerhaus, Neuengasse 20, Bern

Traktanden

14 Uhr I. Teil: Pädagogisches Thema

1. Podiumsgespräch und allgemeine Diskussion über das Thema «Wirtschaftskunde in der Schule und in der Lehrerfortbildung»

15.45 Uhr II. Teil: Strukturfragen der Lehrerorganisationen

2. Stellungnahme zum Bericht der Strukturkommission BLV

17 Uhr III. Teil: Ordentliche Jahresgeschäfte

3. Ehrung der im Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder
4. Protokoll der Abgeordnetenversammlung vom 21. Juni 1978
5. Jahresbericht des Kantonalvorstandes
6. Jahresrechnung
7. Voranschlag und Festsetzung des Jahresbeitrages für das Vereinsjahr 1979/80
8. Wahlen
 - a) Vertreter der Sektion Emmental im KV BMV
 - b) Vertreter des BMV im KV BLV
9. Genehmigung des Teilungsvertrages zwischen dem BMV und der AMSJ (Association des maitres secondaires jurassiens)
10. Änderung der Statuten BMV: Schulhausvertreter gleich Delegierter der Abgeordnetenversammlung BMV
11. Tätigkeitsprogramm 1979/80
12. Verschiedenes

Die Schulhausvertreter BMV sind zur Versammlung ebenfalls herzlich eingeladen.

Alle Eingeladenen erhalten die Unterlagen bis spätestens eine Woche vor der Versammlung.

Bolligen / Langnau, den 2. Mai 1979

Für den KV BMV:

Andreas Gerber, Präsident
Hansueli Hofmann, Sekretär

Lohnersatzkasse für bernische Mittellehrer

Einladung zur 81. Hauptversammlung

Samstag, 19. Mai 1979, 15.15 Uhr, im «Bürgerstübli» des Restaurants «Bürgerhaus» in Bern, Neuengasse 20

Traktanden

1. Protokoll der 80. Hauptversammlung vom 20. Mai 1978
2. Jahresabrechnung
3. Jahresbericht
4. Festsetzung der Jahresprämie 1979/80
5. Wahl eines Rechnungsrevisors
6. Schaffung einer eigenen LEK im Kanton Jura: Konsequenzen für unsere Kasse
7. Verschiedenes und Umfrage

Jahresbericht

Unsere Kasse beklagt den Hinschied dreier Kollegen: Ursula Hegi, Sekundarlehrerin, Worb; Walter-Andreas Gerber, Kunstgewerbeschule Bern; Werner Steffen,

Ecole supérieure de commerce, La Neuveville. Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Unsere diesjährige Rechnung schliesst mit einem Defizit von rund 5000 Franken ab. Da unsere Kasse wie eine Versicherung im Umlageverfahren arbeitet, lässt sich ein Manko trotz sorgfältiger Berechnung der Prämienhöhe nicht immer vermeiden. Wir können ja nicht zum voraus wissen, wieviel Lohnersatz wir im folgenden Jahr zu leisten haben werden. Deshalb lassen wir die Prämienansätze jeden Frühling von der Hauptversammlung neu festsetzen; damit ist eine rasche Korrektur möglich.

Acht Kollegen stellten Anspruch auf Lohnersatz, fünf wegen des zweiten Krankheitsjahres, drei wegen vorzeitiger Pensionierung. Unsere Kasse leistete ihnen Beiträge von über 79 000 Franken.

Die Zusammenarbeit mit den anderen Lohnersatzkassen im Pool verlief wieder reibungslos. Wir danken dem Sekretariat des BLV für die stets mustergültig abgefassten Semesterabrechnungen.

Wie wir erst anfangs April erfahren haben, ist im Kanton Jura eine eigene LEK gegründet worden, die alle Lehrerkategorien umfasst. Deshalb sind 80 jurassische Kolleginnen und Kollegen auf Jahresbeginn aus unserer Kasse ausgetreten. Unser Kassier ist daran auszurechnen, auf welchen Teil unseres Kassenvermögens sie Anspruch haben. Wir wünschen der jurassischen LEK eine segensreiche Tätigkeit.

Wir stellen oft fest, dass einige Kollegen nicht genau wissen, welcher LEK sie angehören. Bei unserer Kasse sind alle Sekundarlehrer, ferner Handels-, Gewerbe-, Gymnasial- und Seminarlehrer versichert.

Unsere Hauptversammlung wird jeweils nur schwach besucht. Ist das mangelndes Interesse oder ein Vertrauensbeweis? Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass *jedes Mitglied* freundlich dazu eingeladen ist.

Neugewählte Lehrkräfte werden ersucht, sich an den Kassier zu wenden: Max Graber, Sekundarlehrer, Erlachstrasse 4, 3270 Aarberg. Präsidentin: Edith Nussbaum, Sekundarlehrerin, Jurastrasse 1, 4705 Wangen an der Aare.

Der Vorstand

Mitgliederbestand, Jahresrechnung und Bilanz Geschäftsjahr 1978/79

Mitgliederbestand am 1. April 1978	1679	
Eintritte	61	
	1740	
Austritte Kanton Jura (31. 12. 1978)	80	
Übrige	71	151
Mitglieder bestand am 31. März 1979	1589	
<i>Gewinn und Verlustrechnung</i>	1978/79	1977/78
<i>Einnahmen</i>	Fr.	Fr.
Mitgliederbeiträge	48 381.—	46 746.50
Eintrittsgelder	1 925.—	4 095.—
Einkaufssummen	418.20	675.80
Nachzahlungen	40.50	97.50
Lohnersatz Rückerstattungen	5 796.95	23 540.10
Pool der Lohnersatzkassen	19 762.70	43 110.75
Zinsen	14 769.10	13 219.85
Verrechnungssteuer	4 596.65	4 229.75
Mehrausgaben	4 955.—	—.—
	100 645.10	135 715.25

<i>Ausgaben</i>	Fr.	Fr.
Lohnersatz	79 357.25	40 956.05
Pool der Lohnersatzkassen	2 342.80	21 061.65
Steuern	1 239.—	1 251.75
Verrechnungssteuer	5 020.05	4 596.70
Verwaltung	12 686.—	12 957.10
Mehreinnahmen	—.—	54 892.—
	100 645.10	135 715.25

Bilanz auf den 1. April 1979

<i>Aktiven</i>		<i>Passiven</i>	
Kasse	363.50	Kapital	324 564.62
Postcheck	4 162.62		
Sparhefte	85 037.50		
Wertschriften	235 000.—		
Mobiliar	1.—		
	324 564.62		324 564.62
Vermögensbestand am 1. April 1978			329 519.62
Vermögensbestand am 31. März 1979			324 564.62
<i>Abnahme</i>			4 955.—

Aarberg, den 18. April 1979 Der Kassier: M. Graber

Aus der Nähe betrachtet

Notenballast

«Die Zeugnisnote in einem einzelnen Fach soll nie um mehr als einen Punkt von jener des vorangegangenen Zeugnisses abweichen.» So haben's die Lehrer einer Sekundarschule beschlossen. Vor Jahren schon. Auch andernorts hat man diese Praxis gekannt. Sie war gut gemeint, hat sich nicht selten zugunsten der Schüler ausgewirkt. Deshalb wohl hat sie über Jahre hinweg zu keinen Reklamationen geführt.

Nun aber ist die höfliche, aber bestimmte Anfrage doch gekommen: Der Vater eines Schülers erkundigt sich schriftlich, weshalb eine als Notendurchschnitt sich ergebende Fünf lediglich als Vier im Zeugnis erscheine. «Weil ihr Sohn im vorangegangenen Zeugnis eine Drei hatte», kann als Antwort kaum befriedigen. Darf es auch nicht.

Denn erstens ist in den gesetzlichen Erlassen als Zeugnisperiode unmissverständlich das Schulsemester umschrieben. Jedes Schulsemester bedeutet *Neubeginn* und damit Chance und Bewährungsprobe zugleich.

Zweitens verläuft die *Entwicklung* eines Menschen, besonders in der Pubertät, oft *ruckartig*. Soll, wenn ja nun schon einmal Zeugnisse geschrieben werden müssen, einer plötzlichen Aufwärtsentwicklung die volle notenmässige Anerkennung versagt bleiben?

Drittens haben wir ohnehin grosse Mühe, einen Schüler losgelöst von seinen bisherigen Leistungen zu beurteilen. Sollen solche *Vorurteile* noch durch ausdrückliche Regelungen der beschriebenen Art Auftrieb erhalten?

Viertens begünstigt eine solche Praxis das *Minimalistenum*: Nach einer guten Zeugnisnote lässt sich ohne grosses Risiko ausruhen; nach einer schlechten wirken sich die grössten Anstrengungen und die besten Erfolge höchstens in der Grössenordnung eines Notenpunktes aus.

Verzichten wir also darauf, heutige Schülerleistungen nach einer schematischen Regelung aus der Sicht vergangener Semester zu beurteilen.

HR

Innere Differenzierung

(lernstarke und lernschwache Schüler in der gleichen Klasse)

Während der Frühlingsferien leitete Herr Professor J. Muth aus Bochum schon zum drittenmal einen Lehrerfortbildungskurs in unserem Kanton. Diesmal trafen sich 21 Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen in der Reformierten Heimstätte Gwatt. Es freute uns, dass auch einige Lehrkräfte aus dem Aargau am Kurs teilnahmen.

Der Kursleiter verstand es, uns für die Möglichkeiten der inneren Differenzierung des Unterrichts zu sensibilisieren. Er zeigte uns, wie ohne grossen organisatorischen Aufwand auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Schüler eingegangen werden kann. Die Arbeit war so anregend, dass wir uns auch an den freien Abenden zu Gesprächsrunden trafen. Dank der reichen Erfahrung und dem grossen Verständnis von Professor Muth konnte jeder Teilnehmer neue Impulse und Hilfen für den Schulalltag mitnehmen. Es ist zu hoffen, dass auch nächstes Jahr ein Kurs unter seiner kundigen Leitung durchgeführt werden kann.

U. Rüfenacht

BLTV/ Verband Bernischer Lehrerturnvereine

2. BLTV-Orientierungslauf

Programm

Datum: 19. Mai 1979

Besammlung/Anmeldung: 13 bis 14 Uhr Langnau im Emmental, Sek.-Turnhalle

Laufgebiet: Hochwacht/Scheidegg

Kategorien: Herren einzel, Damen einzel, Plausch-Gruppen, Sie und Er, Familien usw.

Teilnehmer: Alle amtierenden Lehrkräfte mit ihren Angehörigen

Startgeld: Einzel Fr. 4.-, Gruppen höchstens Fr. 8.-

Bezahlung in Langnau

2. Teil: 18 Uhr Nachtessen im Restaurant Ilfisbrücke in Langnau (Fr. 13.-). 20 Uhr Soloprogramm des Mimen René Quillet (Eintritt für Teilnehmer ½ Preis = Fr. 6.-) im Kirchgemeindehaus

Anschliessend Ausplampete für Unentwegte

Anmeldung: Bis am 14. Mai 1979 direkt bei der Sektion Oberemmental, Ueli Streit, Telefon 035 2 38 26; via die Sektionen des BLTV; oder via Vorstand BLTV. Notfalls ist auch eine Nachmeldung am Lauftag möglich.

Auskunft: Direkt beim Veranstalter oder beim Vorstand BLTV, Jürg Streit, Turnlehrer, 3506 Grosshöchstetten, Telefon 031 91 16 42.

Naturgetreue Farben wirken angenehm aufs Auge

Die Farbe der Brillengläser kann das natürliche Farbempfinden stören. Graue Gläser geben die Farbe am natürlichsten wieder. Zu angenehmen warmen Farbtönen verhelfen braune, zu etwas härteren grün gefärbte Gläser. Die Tönung wird in Prozent angegeben. Hundert Prozent bedeuten eine vollständige Lichtabdeckung. Eine Tönung von fünfundzwanzig bis vierzig Prozent ist für allgemeine Zwecke im Alltag und beim Autofahren angezeigt; mehr als fünfzig Prozent Abschirmung ist nur unter extremen Bedingungen nötig wie zum Beispiel in den Bergen, am Strand oder in südlichen Ländern. Man sollte die Gläser nicht zu dunkel wählen, damit die Augen ihr natürliches Blendungsempfinden nicht verlieren. Jede Sonnenbrille – ob leicht getönt oder dunkel – sollte auch ultraviolette Strahlen abschirmen. Phototrope Gläser regulieren die Lichtdurchlässigkeit selbst. Die verschiedenen Fabrikate unterscheiden sich in der Geschwindigkeit, mit der sie sich dem einfallenden Licht anpassen. Die Anpassungszeit wurde in den letzten Jahren verkürzt. I/S

L'Ecole bernoise

Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes (SBMEM)

Invitation à l'Assemblée des délégués

Mercredi 6 juin 1979, 14 heures, Restaurant «Bürgerhaus», Neuengasse 20, Berne

Ordre du jour

14 heures 1^{re} partie: Thème pédagogique

1. Table ronde avec discussion générale sur le thème «Connaissance économique à l'école et dans le perfectionnement»

15 h. 45

2^e partie: Problème des structures des organisations d'enseignants

2. Prise de position sur le rapport de la Commission des structures de la SEB

17 heures 3^e partie: Affaires statutaires

3. Hommage aux collègues décédés durant l'année écoulée
4. Procès-verbal de la dernière assemblée

5. Rapport annuel du Comité cantonal
6. Comptes annuels
7. Budget et fixation de la cotisation annuelle pour 1979/80
8. Elections:
 - a) Représentant de la section Emmental au CC SEB
 - b) Représentant de la SBMEM au Comité cantonal SEB
9. Approbation du contrat de partage entre la SBMEM et l'AMSJ (Association des maîtres secondaires jurassiens)
10. Revision partielle des statuts SBMEM: Représentants SBMEM des écoles également représentants de l'Assemblée des délégués
11. Programme d'activités 1979/80
12. Divers

Les représentants SBMEM des écoles sont cordialement invités.

Tous les invités recevront la documentation une semaine avant l'assemblée.

Bolligen / Langnau, le 2 mai 1979

Au nom du CC SBMEM: Le président: Andreas Gerber

Le secrétaire: Hansueli Hofmann

Caisse de compensation du traitement des maîtres aux écoles moyennes

Convocation à la 81^e assemblée générale

Samedi 19 mai 1979, à 15 h. 15, au Restaurant «Bürgerhaus» à Berne, Neuengasse 20

Ordre du jour

1. Procès-verbal de la 80^e assemblée générale du 20 mai 1978
2. Comptes
3. Rapport annuel
4. Fixation des primes annuelles 1979/80
5. Election d'un vérificateur des comptes
6. Création d'une caisse de compensation autonome dans le canton du Jura; conséquences pour notre caisse
7. Divers

Rapport annuel

Notre caisse déplore le décès de trois collègues: Ursula Hegi, maîtresse secondaire, Worb; Walter-Andreas Gerber, Ecole des arts et métiers, Berne; Werner Steffen, Ecole supérieure de commerce, La Neuveville. Nous conserverons des disparus un souvenir ému.

Les comptes de cette année bouclent par un déficit d'environ 5000 francs. Vu que notre caisse travaille comme une compagnie d'assurance, on ne peut pas toujours éviter un tel déficit, malgré un calcul soigneux du montant de la prime. Nous ne pouvons évidemment pas savoir à combien s'élèveront les prestations que nous aurons à fournir dans l'année qui suit. C'est d'ailleurs pourquoi l'assemblée générale fixe chaque printemps le montant de la prime; une rapide correction est ainsi possible.

Huit collègues ont demandé la compensation de leur traitement, trois en raison d'une mise à la retraite anticipée, et cinq à cause de leur 2^e année de maladie. Notre caisse leur a versé des prestations pour plus de 79000 francs.

La collaboration dans le Pool de réassurance est toujours excellente. Nous remercions le Secrétariat SEB pour ses décomptes semestriels modèles.

Comme nous l'avons appris au début du mois d'avril, une caisse de compensation autonome a été créée dans le canton du Jura. Elle englobe toutes les catégories d'enseignants. C'est pourquoi 80 collègues nous ont quittés au début de cette année 1979. Notre caissier est en train de calculer à quelle partie de la fortune de notre caisse ils ont droit. Nous souhaitons à la Caisse de compensation jurassienne une activité fructueuse.

Nous constatons souvent que certains collègues ne savent pas de quelle caisse de compensation ils font partie. Dans notre caisse sont assurés les maîtres secondaires, ainsi que ceux des écoles de commerce et professionnelles, des gymnases et des écoles normales.

Notre assemblée générale n'est que peu fréquentée. Est-ce manque d'intérêt ou preuve de confiance? Chaque membre est le bienvenu à nos délibérations.

Les enseignants nouvellement élus sont priés de s'adresser au caissier Max Graber, maître secondaire, Erlachstrasse 4, 3270 Aarberg, ou à la présidente Edith Nussbaum, maîtresse secondaire, Jurastrasse 1, 4705 Wangen an der Aare.

Le comité

Etat des membres, comptes et bilan de l'exercice 1978/79

Effectif des membres au 1 ^{er} avril 1978		1679	
Entrées		61	
		1740	
Sorties Canton du Jura (31. 12. 1978)	80		
Autres	71	151	
Effectif des membres au 31 mars 1979		1589	
<i>Comptes de profits et pertes</i>			
	1978/79	1977/78	
<i>Recettes</i>	Fr.	Fr.	
Cotisations des membres	48 381.—	46 746.50	
Finances d'entrée	1 925.—	4 095.—	
Rachats	418.20	675.80	
Arriérés	40.50	97.50	
Remboursements de compensation	5 796.95	23 540.10	
Pool des caisses de compensation	19 762.70	43 110.75	
Intérêts	14 769.10	13 219.85	
Impôt anticipé	4 596.65	4 229.75	
Excédent de dépenses	4 955.—	—.—	
	100 645.10	135 715.25	
<i>Dépenses</i>			
Compensation du traitement	79 357.25	40 956.05	
Pool des caisses de compensation	2 342.80	21 061.65	
Impôts	1 239.—	1 251.75	
Impôt anticipé	5 020.05	4 596.70	
Administration	12 686.—	12 957.10	
Excédent de recettes	—.—	54 892.—	
	100 645.10	135 715.25	
<i>Bilan au 1^{er} avril 1979</i>			
<i>Actif</i>		<i>Passif</i>	
Caisse	363.50	Capital	324 564.62
CCP	4 162.62		
Carnets d'épargne	85 037.50		
Titres	235 000.—		
Mobilier	1.—		
	324 564.62		324 564.62
Fortune au 1 ^{er} avril 1978			329 519.62
Fortune au 31 mars 1979			324 564.62
<i>Diminution</i>			4 955.—

Aarberg, le 18 avril 1979

Le caissier: M. Graber

TV éducative

Où en est la TV éducative?

Voici près d'une année que la TV éducative présente des émissions bien peu connues. Vous êtes, chers collègues, perplexes devant ce nouveau moyen d'enseignement. D'une part, vous n'avez pas encore les appareils adéquats, d'autre part, vous ne voyez pas très clairement comment insérer cette TV éducative dans vos programmes. Il est temps de faire le point.

A propos des appareils

Le premier problème est l'équipement des écoles. Vos budgets scolaires ne vous permettent pas de pareils investissements (1 TV couleurs et 1 magnétoscope VCR

valent environ 4000 francs). Qu'à cela ne tienne, la DIP et son service de la recherche pédagogique ont déjà fait un effort et sont prêts à le poursuivre en mettant à disposition des expérimentateurs intéressés des magnétoscopes VCR. Les écoles qui le souhaitent peuvent espérer un prêt de ce genre si elles possèdent déjà un TV couleurs. La répartition se fera avec l'accord des inspecteurs, mais, si vous êtes intéressés, n'hésitez pas à prendre contact avec le soussigné, n'hésitez pas à venir le 16 mai à Bienne pour obtenir de plus amples renseignements.

Et les émissions de TV éducative?

Sachez, tout d'abord, que toutes les émissions sont stockées sous forme de cassettes à la Centrale des moyens audiovisuels de la ville de Bienne et auprès du soussigné. Elles sont à votre disposition. Les fiches distribuées par la Librairie de l'Etat vous donnent une première idée du contenu de ces émissions. Je tiens à votre disposition des fiches plus complètes. Regardez ces émissions, dites ce que vous en pensez, ce que vous pouvez entreprendre avec votre classe, proposez des sujets, apportez un souffle nouveau dans votre enseignement...

Mais que faire avec ce premier matériel? Les objectifs de Telactualité et TVscopie vous sont connus, et une éducation aux mass media, à la TV en particulier, peut très aisément être entreprise. Mais ceux qui hésitent? Ceux qui sont attirés d'abord par le sujet même de l'émission avant d'y chercher autre chose? Pour ceux-là, je vois une exploitation thématique très souhaitable: le sujet abordé permet de comprendre combien le médium film ou TV est limité, combien la notion d'objectivité est ambivalente, combien nécessaire est la recherche de documents complémentaires, qu'ils soient tirés des livres, des journaux, de la radio, par exemple... En un mot, les émissions de TV éducative permettent une approche inédite de certains points du programme.

A dessein, je les ai classées avec des titres nouveaux posant plus simplement les problèmes à travailler. Les dates sont là pour un repérage exact dans le catalogue des fiches à votre disposition. Puisse ce petit inventaire vous rendre service.

Pour le maître de français

Quelques bons sujets à débattre

- Les moyens audiovisuels à l'école (22. 11. 1977)
- La promotion des événements culturels en Romandie (9. 5. 1978)
- L'auto-stop (30. 5. 1978)
- Les jeux télévisés: «Jeux sans frontières» (6. 6. 1978)
- La condition féminine: une librairie pour femmes (3. 10. 1978)
- La violence et le rôle de la TV (7. 11. 1978)
- Le travail dans la «maison de la TV» à Genève (5. 12. 1978)
- Le goût des cyclomoteurs (16./23./30. 1. 1979)
- La technique du dessin animé (6. 3. 1979)
- Le Ciné-Journal suisse (13./20. 3. 1979)

Pour le maître de géographie

a) géographie générale

- Le défrichage abusif des haies (10. 10./12. 12. 1978)
- La paysannerie et ses problèmes (17./24./31. 10. 1978)
- L'industrie des vacances (16./30. 5./13. 6. 1978)

- Les méthodes d'élevage de la volaille (14. 3. 1978)
- Les prévisions météorologiques (9. 1. 1979)
- Les différentes formes d'énergies et leurs problèmes (14./21./28. 11. 1978)
- Les avalanches dans les Alpes (28. 2. 1978)
- Les différentes pollutions avec des propositions de solutions (18. 4./2. 5. 1978)

b) géographie suisse

- Le canton du Jura (12./19./26. 9. 1978)
- Les paysans du Val-d'Illiez VS (17. 10. 1978)
- Le Pays-d'Enhaut VD (31. 10. 1978)
- L'image de la Suisse à travers les cartes postales (6. 2. 1979)
- L'armée suisse en 1928 - 1970 - 1974 (20. 3. 1979)

c) géographie européenne

- L'île de Formentera, près d'Ibiza (Espagne) (5. 9. 1978)

d) géographie africaine

- Le tourisme en Côte d'Ivoire et au Sénégal (13. 6. 1978)

e) géographie américaine

- Les Indiens d'Amérique du Nord (13./20./27. 2. 1979)
- Les loisirs américains: le goût de la moto en Floride (16. 1. 1979)

Pour le maître d'histoire

- La période 1939-1945 en Suisse (13. 3. 1979)
- L'armée suisse 1928 - 1970 - 1974 (20. 3. 1979)

Pour le maître de sports

- Une coupe du monde de football et l'Eurovision (22. 11. 1977)
- Le monde des skieurs de compétition, dans ses débuts et actuellement (29. 11./6./13. 12. 1977/11. 4. 1978)

Pour le maître de musique

- La chanson de variétés (7. 3. 1978)

Pour le maître de dessin

- Paul Gauguin (27. 3. 1979)

Pour le maître de sciences

- Le problème de la conservation des haies (10. 10./12. 12. 1978)

Les petits élèves ne sont guère gâtés par un pareil programme. Mais, si vous avez des propositions, selon les objectifs de Telactualité ou TVscopie, faites-moi signe!

Laurent Worpe, TV éducative, Bienne

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Cours et manifestations du mois de juin 1979

- 1.7.3 Mathématique. Formation d'animateurs pour les 7^e, 8^e et 9^e années (CIM): MM. M. Ferrario, M. Guélat et A. Tschanz, dès le 6 juin à Tramelan.
- 1.13.2 Mathématique. Formation d'animateurs pour les 7^e, 8^e et 9^e années - classes expérimentales (CIM): MM. M. Ferrario, C. Félix et P.-A. Joset, dès le 14 juin à Tramelan.

- 4.1.8 Environnement (complément biologique): MM. S. Châtelain, H. Treu et J. Wagner, le 6 juin à Reconvilier.
- 4.3.17 Mathématique – nouveau programme de 7^e année (CIM): dès juin à Bienne.
- 4.3.18 Id. ci-dessus: Corgémont.
- 4.3.19 Id. ci-dessus: Moutier.
- 4.7.2 Mathématique. Nouveau programme de 7^e année (CIM): dès juin à Bienne ou Malleray.
- 4.9.1 Mathématique. Programme romand (CIM) 5^e année: dès juin à Bienne ou à Moutier.
- 4.9.2 Id. ci-dessus: Bienne.
- 4.9.3 Id. ci-dessus: Moutier.
- 5.102.3 L'éducation physique à l'école (AJEPS): juin ou septembre à Moutier.
- 5.111.6 Mycologie: M. X. Moirandat, dès le 13 juin à Bienne. Le directeur: W. Jeanneret

Cours de perfectionnement organisés dans le canton du Jura

Mois de juin 1979

- 1.7.4 Mathématique. Formation d'animateurs pour les 7^e, 8^e et 9^e années – classes expérimentales (CIM): MM. F. Beucler, J.-J. Farine et J.-L. Sauser, dès le 7 juin à Bassecourt.
- 4.1.12 Environnement, complément biologique: MM. S. Châtelain, H. Treu et J. Wagner, le 13 juin à Muriaux.
- 4.2.9 Education musicale, 3^e année: dès le 7 juin à Porrentruy.
- 4.3.20 Mathématique. Nouveau programme de 7^e année: dès juin à Delémont.
- 4.3.21 Id. ci-dessus: à Porrentruy.
- 4.3.22 Id. ci-dessus: à Saignelégier.
- 4.7.3 Mathématique. Nouveau programme de 7^e année: dès juin à Delémont ou Porrentruy.
- 4.9.4 Mathématique. Programme romand, 5^e année (CIM): dès juin à Delémont.

Le directeur: W. Jeanneret

«Peindre sans pinceau»

L'école secondaire de Tavannes abritera du 11 au 20 mai 1979 l'exposition Lina Fehr «Peindre sans pinceau». Cette exposition de tapisserie appliquée naïve devrait intéresser les maîtresses d'ouvrages et les enseignantes en ACM. Heures d'ouverture: samedi et dimanche de 10 à 21 h., en semaine de 14 à 21 h. Entrée libre.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnigasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breitenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

AJEPS + AEPS-JB

Cours d'éducation physique

Publication des cours d'été (ultime rappel!)

Les cours ci-dessous ont été publiés dans le programme 1979 du Centre de perfectionnement. Les enseignants qui désirent s'inscrire à l'un d'eux peuvent encore le faire jusqu'au 25 mai 1979 dernier délai.

1. Cours de sauvetage (brevet I de la SSS) 5.102.15

A Delémont, 12 soirées de fin mai à début juillet. L'occasion unique et idéale de réaliser dans le Jura le brevet élémentaire de sauvetage en natation. Vivement recommandé aux enseignants de tous les niveaux!

2. Semaine de sport: 2-6 juillet 1979

- 6.13.1 Canoë+excursions: Le Doubs
- 6.13.2 Expression corporelle et picturale: Le Prédame
- 6.13.3 Tennis+équitation: Les Reussilles
- 6.13.4 Natation+volleyball: Saint-Imier ou Porrentruy
- 6.13.5 Sports loisirs «à la carte»: lieu à fixer

Les participants aux cours de la semaine de sport seront groupés selon leur niveau et bénéficieront d'un enseignement adapté et dispensé par des spécialistes.

Inscription: auprès de Jean-René Bourquin, chef technique de l'AJEPS, 2801 Rossemaison, téléphone 066 22 72 20.

Délai: 25 mai 1979

Bulletin d'inscription

Cours N°

Thème:

Lieu:

Date:

Nom, prénom:

Lieu où l'on enseigne:

Profession:

Adresse privée:

N° tél. P:

B:

Lieu, date:

Signature:

Le chef technique de l'AJEPS: J.-R. Bourquin

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunnigasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunnigasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.